

1. Februar 1942, Gewerkehause

Sängerkreis I Dresden im Deutschen Sängerbund



1. Kreischorfeier

zum Tage der nationalen Erhebung

Mitwirkende:

Christel Goltz (Sopran) Staatsoper Dresden

Gottlob Fricke (Baß) Staatsoper Dresden

Dresdner Philharmoniker, Dresdner Kreuzchor, Dresdner Lehrergesangverein

Gerhard Paulik am Positiv

Gesamtleitung: Staatskapellmeister Kurt Striegler

Vortragsfolge

1. Lebenssymphonie „Heimat“ (Werk 75) Kurt Striegler
Orchester, Sopransolo und Gemischter Chor
(Dichtungen von Kurt Arnold Findeisen und Paul Händel)
2. Der Dresdner Kreuzchor singt. Leitung: Professor Rudolf Mauersberger
 - a) Aus dem Chor „Das Jahr“ Ernst Pepping
(Gedichte von Josef Weinheber)
Jänner / Februar
 - b) Fest- und Gedenkpruch Nr. 3 Johannes Brahms
 - c) Aus dem Zyklus „Herbstlieder“ Kurt Striegler
(Worte von Max Barthel)
Vermächtnis
3. Deutsche Kantate Fidelio F. Finte
Soli, Gemischter Chor, Knabenchor, Orchester, nach Worten von Franz Höller
Erstaufführung

Zur Einführung

Fidelio F. Fínke ist der bedeutendste lebende sudetendeutsche Komponist und einer der geachtetsten deutschen Tonsetzer überhaupt. Der heute Fünzigjährige (Fínke wurde am 22. Oktober 1891 in Josefstal in Nordböhmen geboren), dem Prag zur Wahlheimat wurde, kann auf ein umfangreiches Werk zurückblicken. Kaum ein Gebiet von der Kammermusik bis zur Oper, das er nicht gepflegt hätte, dazu pädagogische und schriftstellerische Tätigkeit — so hat Fínke in vielfacher Weise anregend gewirkt.

Mit der „*Deutschen Kantate*“, nach den sprachlich wertvollen, im Feuer der Vaterlandsliebe geglühten Worten des sudetendeutschen Dichters Franz Höller, hat Fínke sein bisheriges Schaffen gekrönt. In neun Abschnitten zieht das Werk vorüber. Der Schluß, „*Lob der Heimat*“, kehrt zu dem feierlichen C-Dur des Anfangs im „*Hymnus an mein Volk*“ zurück; so wird eine formale Rundung und zugleich das tonale Fundament geschaffen, auf dem sich die im weiteren Verlauf oft sehr kühnen Klänge erheben können. Die zweite Nummer, „*Morgenlied der Schar*“, ist dem (einstimmigen) Knabenchor anvertraut. Dabei ist es Fínke in einzigartiger Weise gelungen, die Einfachheit des Jugendgesangs in den sinfonischen Verlauf seines Werkes einzubauen. Ein überaus kunstvolles, in kühner Polyphonie sich ergehendes Orchesterzwischenpiel, dem das Wilhelmuslied zugrundeliegt, leitet zu dem dramatisch bewegten „*Ausbruch*“ für Männerchor über. Christlicher Gegensatz Nr. 4: „*Tage des Frühlings*“ für Solosopran; beachtenswert, wie der Komponist hier die Singstimme sich schwärmerisch aussingen läßt und die Farben des Orchesters, unter charakteristischer Verwendung der Harfe, dem Text anpaßt. Der „*Spruch der Wanderer*“ wird sinngemäß von einem marschartigen cis-Moll eingeleitet. Zu den Männerstimmen gesellen sich später die Frauenstimmen. Den Schluß des ersten Teiles bildet das „*Lied der Kommenden*“, das schon durch die Verbindung der Chorstimmen mit dem Solosopran eine weitere Steigerung bedeutet. Den zweiten Teil eröffnet das ungemein eindringliche „*Wächterlied*“ für Solobaß, in dem sich Fínkes Tonsprache in kühnen Klängen am eigenartigsten durchsetzt. Auch in dem Orchesternachspiel, das zu einem feierlichen Requiem, „*Chor der Toten*“, überleitet, dessen A-capella-Teil an den Chor die allergrößten Anforderungen stellt. Die Orgel leitet dann zum „*Lob der Heimat*“ über, das sich zu einem gewaltigen Hymnus steigert, um die „*Deutsche Kantate*“, die man „eines der bedeutendsten Werke der nationalen Chorliteratur“ genannt hat, abzuschließen.

Dr. Karl L a u r.

Texte der Chöre zu:

1. Lebenssinfonie „Heimat“

Es sah meine Mutter im Garten mich gehn. Margret, Margret und laß mir die Blumen stehn, die brennende Liebe! Da war ich ein Kind noch, nun bin ich's nicht mehr. Ach Mutter, Mutter, wie wird mir der Strauß so schwer, von brennender Liebe! Heller wird's mit jedem Tage, und die Seele wird mir freier. Was ich tief im Herzen trage, wird zu einer stillen Feier. Himmelstöne klangvoll rauschen, zaghaft klingt's aus tiefem Bronnen, diesen Stimmen will ich lauschen, einsam, glücklich und versonnen. Glück o Glück! Die lautren Stunden frohen Schaffens zu erleben: Aller Schwere ganz eingebunden, sonnenwärts zum Licht zu schweben. Götter, habt mit mir Erbarmen! Laßt Vergangnes nicht entgelten! Traget mich auf starken Armen hin zur schönsten aller Welten! Führet mich den Weg zum Reiche, wo sie thronen, die ew'ge Klarheit, in das Land, das sonnengleiche, in das Land der reinen Wahrheit!

2. a) Aus dem Chor „Das Jahr“

Zänner

Das Jahr geht an mit weißer Pracht. Drei König stapfen durch die Nacht. Das Rehlein scharrt den harten Grund, klar ziehn die Stern in ernster Rund. Der Weg verweht, das Haus so still, der Bauer liest in der Postill, der Ofen singt, die Stund vergeht, nur sacht! Wir kommen nie zu spät. Am Fabian, Sebastian hebt neu der Baum zu saften an, und an dem Tag von Pauls Bekehr ist halb der Winter, hin und her.

Februar

Die Dohlen überm Baumschlag schrein. Es segt der Wind den Himmel rein. Der Schlitten schellt, das Lannicht rauscht, die Magd aus stiller Kammer lauscht. Der Knecht fährt mit dem Holz zu Tal, viel Narren hat der Karneval. Schon färbt sich rost der Haselstrauch, am Fenster friert der Atemhauch. Was Matheis und Sankt Peter macht, das bleibt noch so durch vierzig Nacht. Der Riegel knirscht — o Heimlichkeit! Jetzt ist der Frühling nimmer weit.

b) Fests und Gedentsprüche Nr. 3

Wo ist ein so herrlich Volk, zu dem Götter also nahe sich tun als der Herr, unser Gott, so oft wir ihn anrufen. Hüte dich nur und bewahre deine Seele wohl, daß du nicht vergessest der Geschichte, die deine Augen gesehen haben, und daß sie nicht aus deinem Herzen komme alle dein Lebelang. Und sollte deinen Kindern und Kindeskindern kundtun. Amen.

c) Aus dem Zyklus „Herbstlieder“

Bermächtnis

Es rufen die Stimmen aus dämmernden Zeiten nach Männern, Bekennern und kühnem Entschluß. Der Sehnsucht des Volkes den Weg zu bereiten, den Weg zur Entscheidung, das heilige Muß. Das Korn ist geerntet, am Berge wächst Wein, wir bauen Maschinen, wir brechen den Stein. Beginnen, gewinnen: der Schrei von Millionen, die schaffend das Herzland Europas bewohnen! / Aus ewigen Bergen stürzt, donnernd und brausend, ein Sturm in die Lande und gräbt seine Spur: Die Zeiten vergehen, und so ein Jahrtausend, es ist wie ein Atmen, ein Hauch der Natur. Die Wolken, sie wandern, die Welle, sie schäumt, ein Volk hebt die Augen, das nimmermehr träumt. Die vor uns lebten, sind erzene Stufen, den Weg zu vollenden, sind wir nun gerufen. / Es schweigen im Steigen zum Licht neuer Tage die Männer, Bekenner, es glänzt ihre Stirn. Die Lippen geschlossen, das Herz ohne Frage, mit stählernen Fäusten, erleuchtet das Hirn. Sie hören den Mahnruf im Kampf und im Spiel: Ein Volk und ein Wille, ein Reich und ein Ziel! Wir kommen, ihr Schläfer in heiliger Erde, daß euer Bermächtnis Erfüllung nun werde.

3. Deutsche Kantate

I. Teil

1. Hymnus an mein Volk

Volk, mein Volk, du! Aus der Tiefe auferstanden, hell umjubelt von Millionen auf der Erde meiner Väter, Volk, mein Volk, du, grüß ich dich! / Wir, die Söhne, unsern Ahnen neu verbunden, unsre Sterne hell zu Häupten, stehn wir, Anfang neuer Zeiten. Volk, du, unser aller Hort! / Volk, du Leben! Aus den Gräbern steigen Helden. Sang von Taten weht in Stürmen, morgendliches Auferstehn: Tod wird Leben, Opfer Sieg! / Volk, du Gottes! Aus der Tiefe auferstanden, singen jubelnd deinen Namen, weihen wir dir Tat und Leben, Volk, du unsre Ewigkeit!

2. Morgenlied der Schar

Steht auf und lebt! Der Tag fängt an! Tut neu den Sprung zu neuem Tun! Der Abend gilt nur müdem Ruh'n. Jetzt ruft das Werk, es sei getan! / Welch Glück das Tun! Der Morgen singt! Wir tragen Gott in unsrer Hand. Und jeder Schritt hat so Bestand. An's Werk und schafft! Die Tat gelingt! / Und allea Trotz, das uns bedroht! Wir bauen mutig, kampfbereit. Uns gilt das Werk in Ewigkeit. Wir setzen Leben und auch Tod.

3. Aufbruch

Hört ihr den rauhen Sturmwind wehn? Seht ihr die dunklen Vögel ziehn? Mein Bruder, wir müssen wandern gehn. Wer weiß, wohin? / Die Welt ist weit und wir sind jung! Ob sie uns lieben oder hassen mag. O Bruder, wir sind ein ungetaner Sprung vorm großen Tag. / Siehst du die dunklen Vögel fliehn? Wir wollen wie Falken sturmwärts ziehn. O Bruder: Hoch über grüne Wälder hin . . . Wer weiß, wohin?

4. Tage des Frühlings

Weit singen die Tage des Frühlings ins Land! Wald und Berge malen jetzt in neuen Farben und die Acker haben aufgehört zu darben, und die Erde küßt des Himmels fernen Rand. / Wasser schäumen wie ein dunkler Wein, Freude hängt in blütenreichen Zweigen, Wolken leuchtend in die Ferne zeigen und die Sehnsucht schläft jetzt nimmer ein. Singend fühlen wir ein Wunder nah. Tausend neue Bilder in uns warten, denn auch wir sind voll der Blüten wie ein Garten, Welt und Leben haben ihre Kelche aufgetan.

5. Spruch der Wanderer

Aber die Weiten sind wir geritten, über die Meere sind wir gefahren, Welt war so jung wie wir noch an Jahren, Erde erklang bei unseren Schritten! Aber die Weiten sind wir geritten! Sterne erglühten vor unsrem Singen, Ströme riefen uns froh zum Seligen, pochte das Herz im saufenden Wind, wurde die Seele zum Sternenkind. Deutsches Herz, das die Sehnsucht hält: Wanderers Ziel ist das Ende der Welt.

6. Lied der Kommenden

Kamerad, willst du mit uns nun singend fahren? Wann wir einst landen, wissen wir noch nicht . . . Der sichern Hand das sicherste Vertrauen! Der Geist der heil'gen Jugend mit uns sicht. / Wir haben Mut zu allerhöchsten Fahrten, ein jeder hält sein eigen Schicksal in der Hand. Und Treue denen, die sich zu uns scharten! Wir suchen aller und doch jedem eignes Land! Kamerad, willst du mit uns nun singend fahren?

II. Teil

7. Wächterlied

Die Nacht kommt nun gegangen und Schlaf will uns umfassen, doch jetzt ist Wachens Zeit! Drum, Brüder, seid bereit! / Die bösen Feind' umlauern uns Haus und Hof und Mauern. Ihr Wächter, schlaft nicht ein! Wir müssen standhaft sein! / Ist auch der Morgen ferne, uns leuchten doch die Sterne als unsrer Sehnsucht Schein: Wir wollen gläubig sein! / Der Tod will sich erheben, doch unser ist das Leben, so wir dem Kampf es weihn: Drum laßt uns Kämpfer sein!

8. Chor der Toten

Wir leben im Sturmwind, im Glockengeläut, wir mahnen euch, so es die Stunde gebeut. Einst rief uns die Pflicht, den Einsatz zu wagen. Wir haben's getan und das Opfer getragen. Nun liegt es an eueren schaffenden Händen, das Werk, das begonnen, nun ganz zu vollenden. / Wir fielen in Fremde, wir zahlten mit Blut für Mutterland-Heimat als heiligstes Gut. Wir konnten dir, Mutter, die Treue bewahren. Bedenket den Tod! Denn ihr müßt mit ihm fahren. Nur dem gilt die Liebe, wofür ihr gelitten, und das nur ist Heimat, was ihr euch erstritten.

9. Lob der Heimat

Heilig laß uns deinen Namen rufen, Land, aus Blut und Tatensleiß geboren, einst von Ahn als Heimstatt auserkoren: Wir sind dein, du bleibst uns unverkoren, Land, das unsre Väter rodend schufen! / Land, wo tausend Zeichen richtend ragen, da muß Recht und Tugend Weg sich bahnen. Doch ihr Türme, Städte, sollt uns mahnen, arme Heimat reichet, stolzer Ahnen, du sollst freudig unsre Kinder tragen! / Land der Mitte, laß uns einig stehen, heilig Opferland und Kampfeserde, daß jahrtausend Ringen fruchtbar werde, schützen wir die neuumstrittenen Herde: Land, mein Land, du wirst durch uns bestehen.

Weitere Kreischorfeiern finden im Gewerbehaus statt: 24. Februar Chöre deutschen Volkstums; 5. März Nordische Weisen; 27. April Frauen- und Gemischte Chöre; 11. und 12. Mai Lied von der Mutter. Wir laden Sie zum Besuch dieser Chorfeiern freundlichst ein.
S i n g e m i t u n s i m D e u t s c h e n S ä n g e r b u n d !